

YASIN YAYINEVİ
2019

Die Umma schafft sich ab!
Ali Ulvi Mermertaş

Lektokrat
Aisha Chaouki
Oryal Civek

Coverdesign
Baris Güler

Imendesign
Ozan Ay

Coverfoto
Aleppo Media Center

Druck und Bindung
Sistem Matbaacılık
Davutpaşa Cad.
Yılanlı Ayazma Sok. No: 8
Davutpaşa/İstanbul
Tel.: 0212 482 11 01

ISBN
978-605-346-155-5

Kontaktadresse
YASİN YAYINEVİ
Manyasızade Cd. 25/B Çarşamba
Fatih-İstanbul

Tel.: 0212 534 04 34
www.yasinyayincilik.com.tr

© *Alle Rechte vorbehalten*

DIE UMMA
SCHACHT SICH AB!

Ali Ulvi Mermertaş

Inhalt

Vorwort.....	7
Lektion Aleppo	11
„Lauf, Furqan, lauf!“	19
„Arme Tyrannen“	23
3000 in 3 Tagen	27
Verkehrte Dunya	29
Munafiq-Media – „Wenigstens das“	33
„Statthalter auf Erden“ – 1.....	37
„Statthalter auf Erden“ – 2.....	43
Schutt und Asche.....	53
Rückkehr in die Dschahiliyya	59
„Ich bin der Sohn/die Tochter des Islams“	63
Die Aqida-Keule	65
Umma kommt von „Umm“!	71
Die Umma schafft sich ab.....	79
Bart schützt vor Dummheit nicht	81
Du bist nicht du, wenn du hungrig bist.....	85
„Protestmuslime“	89
Allah weiß, wo du wohnst!.....	95
Der unerwünschte Gast.....	101
Kein Kommentar	105
Was du willst, das man dir tu, das füg auch ändern zu	117
Takfir mit Stil.....	119
Die Zahnradgesellschaft.....	123
Einer für einen, alle für keinen.....	131
Die Fremden.....	135
Mambo? – Poa!.....	141
Leitfaden für die Geschwisterlichkeit	147
Flehruf an den Herrn.....	167

Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten. Er hat uns aus dem Nichts erschaffen. Er hat uns Verstand gegeben, damit wir Ihn kennen und unser Leben Seinem Wohlgefallen gemäß leben.

Segen und Friede seien mit Rasulallah, der, dessen Umma wir sind.

Friede sei auf seinen Gefährten, seiner ehrenvollen Familie und denen, die ihnen auf die beste Art folgen.

Wir beten zu unserem Schöpfer und Herrn, dass Er uns in Sein Paradies einlassen und uns unsere Sünden vergeben möge. Möge Er stets zufrieden mit uns sein und unsere Taten segnen. Von Allah kommen wir, und wahrlich, zu Ihm kehren wir zurück.

Vorwort



Es liegt in der Natur des Menschen, sich anzustrengen, um etwas Wertvolles zu erlangen und es darüber hinaus zu beschützen. Unser Auto fahren wir nicht gegen die Wand, sondern konzentrieren uns, um nur ja keine Kratzer oder Dellen zu verursachen. Wenn wir einen teuren Diamanten besäßen, würden wir ihn nicht einfach irgendwo liegen lassen, sondern ihn an einem sicheren Platz aufbewahren. Wir sind sehr pingelig, wenn es darum geht, etwas zu beschützen, das uns wichtig ist. So sollte es auch sein. Doch leider sind wir nur halb so bemüht bei Dingen, die unsere Religion betreffen. Sollte jedoch das Wohlgefallen Allahs nicht an erster Stelle stehen und das Streben danach uns schlaflose Nächte bereiten? Und sollten wir nicht umso mehr auf der Hut sein, um Allahs Wohlgefallen nicht zu verlieren, nachdem wir es uns hart erarbeitet haben? Um Nutzen von einem anderen Menschen zu erlangen, würden wir alles versuchen, ihn glücklich zu machen und ihn ja nicht zu verärgern. Wenn wir es aber mit einer Person zu tun haben, von der wir uns keinen persönlichen Nutzen versprechen, bringt uns der Wunsch nach dem Wohlgefallen Allahs nicht dazu, zwei Mal zu überlegen was wir sagen und tun, damit wir diese Person nicht kränken. Ist das Wohlgefallen Allahs weniger wertvoll für uns als unser Auto oder irgendein weltlicher Nutzen?

Die Umma soll und muss eine sehr wichtige Rolle für alle Muslime spielen, denn Allah will von uns, dass wir die Umma aufrechterhalten. Als eine der größten Gaben, die uns Allah in Seiner Barmherzigkeit geschenkt hat, ist es unsere Aufgabe, diese wertvolle Gemeinschaft auch zu schützen. Wie wir das machen und worauf wir achten sollten, ist das Thema dieses bescheidenen Buches.

Ich habe darauf geachtet, ein breites Spektrum an Problemen anzusprechen und eine Fülle an Aufgabenfeldern zu skizzieren, da das Thema allgemein verbindlich ist und alle ansprechen sollte. Vom Fabrikarbeiter bis zum Vorstand eines Unternehmens, egal ob klein oder groß, jung oder alt, der Erhalt der Umma ist ein Problem, um das wir uns alle ohne Ausnahme kümmern müssen. Um dies besser darlegen zu können, habe ich versucht, ein ungefähres Verständnis für die Lage der Muslime auf der ganzen Welt zu schaffen. Dabei bin ich besonders auf Länder wie Palästina, Syrien, Birma und Ost-Turkestan eingegangen. Das soll aber nicht heißen, dass es darüber hinaus keine leidenden Muslime und andere Menschen gäbe oder dass ich mich nicht dafür interessieren würde. Das Leid aller Menschen – nicht nur der Muslime –, denen Ungerechtigkeit widerfährt, ist auch das Leid eines Muslims, der die Wichtigkeit der Umma verstanden hat. Wer weiß, wo es noch auf der Welt Ungerechtigkeit und Leid gibt, wovon wir leider überhaupt nichts wissen.

Es war mir aber auch sehr wichtig, mich stets auf uns selbst zu beziehen. Denn es gibt nicht nur Menschen, die in fernen Ländern Kummer und Sorgen haben. Auch in unserem Umfeld gibt es Leute, die mit schweren Dingen geprüft werden. Es gilt, zwischen keinem Leid zu unterscheiden und sich für alle einzusetzen. Daher ist es für uns wichtig, immer auch eine Lehre zu ziehen, indem wir uns überlegen, wo wir gerade stehen. Unser Umma-Gefühl ist gefragt, wenn wir über Palästina nachdenken. Doch genauso wichtig ist es, das Umma-Gefühl in Deutschland und auch in anderen Ländern

Europas oder der Welt – wo auch immer wir leben – zu entwickeln.

Des Weiteren habe ich mich bemüht, satirische Elemente mit einzubringen, um den Leser zum Nachdenken zu bringen. Auch wenn das Thema ein sehr ernstes ist, war es mir wichtig, Sarkasmus als Mittel zu benutzen. Ich bin mir bewusst, dass einige davon nicht sehr angetan sein werden, da sie es vielleicht so wahrnehmen, als würde ich es auf die leichte Schulter nehmen. Doch genau das ist mein Ziel. Ich will einen Nerv treffen, der uns das Lesen vielleicht unangenehm machen wird, weil die Art des Schreibens und der Inhalt nicht zusammenpassen. Gibt es das denn nicht auch im realen Leben? Dass auf der einen Seite das Leiden der Umma und unsere Ohnmacht in aller Munde sind und uns alle beschäftigen, wir auf der anderen Seite aber gar nichts dagegen unternehmen – sarkastischer, zynischer als das geht es ja wohl nicht? Wieso also verbergen, was eigentlich Realität ist? Sind wir, in der Situation, in der wir uns befinden, nicht alle Satiriker unseres Selbst?

Außerdem habe ich in einigen Kapiteln Karikaturen eingefügt, um dem Leser deutlich zu machen, welches Bild ich von unserer Lage zeichnen will. Dafür bedanke ich mich aus tiefstem Herzen bei meinem Ustadh Abdalbaki Kömür, der mir meine Bitte nicht abgeschlagen und die Karikaturen für dieses Buch gezeichnet hat. Ich hoffe, dass sie den satirischen Ton unterstreichen können und in Erinnerung bleiben.

Ich bitte Allah, dass Er diese bescheidene Arbeit segnet und dazu führt, dass sie zum Umma-Verständnis beiträgt und die Muslime zum Nachdenken und auch Handeln bringt. Die muslimische Gemeinschaft ist unser höchstes Gut, das wir unter allen Umständen schützen und schätzen müssen. Wir können es nicht verantworten, Öl ins Feuer zu gießen und die negative Entwicklung zu fördern, die dazu geführt hat, dass

Die Umma schafft sich ab!

wir immer weiter auseinandergeraten und damit auch schwächer geworden sind.

Zum Schluss will ich mich bei meinen Freunden und Bekannten bedanken, die mich bei diesem Prozess unterstützt und deutlich gemacht haben, dass auch beim Erstellen eines Buches die Umma gefragt ist. Sie haben gezeigt, dass man als Gruppe, bestehend aus unterschiedlichen Menschen, zusammenarbeiten kann. Besonderer Dank gilt Bruder Oryal für all seine Mühen. Ab dem ersten Tag hat er mich unterstützt und sich nicht einmal beschwert. Möge Allah mit ihm und allen, die mitgeholfen haben, zufrieden sein!

Auf dass wir alle gemeinsam am Seile Allahs festhalten!

Und gehorcht Allah und Seinem Gesandten und hadert nicht miteinander, damit ihr nicht versaget und euch die Kampfkraft nicht verlässt. Seid geduldig; wahrlich, Allah ist mit den Geduldigen.

Sure al-Anfal (8), Vers 46

Und haltet insgesamt an Allahs Seil fest, und zerfallet nicht, und gedenket der Gnade Allahs gegen euch, da ihr Feinde waret, und Er eure Herzen so zusammenschloss, dass ihr durch Seine Gnade Brüder wurdet; und da ihr am Rande einer Feuergrube waret, und Er euch ihr entriss. So macht Allah euch Seine Zeichen klar, auf dass ihr euch rechtleiten lassen möget.

Al-i Imran (3), Vers 103



Die Fremden



In der Schule bist du einfach der Muslim. Wenn im Ethik-Unterricht darüber geredet wird, wie frauenverachtend der Islam ist, wirst du zum Verteidiger. Wenn irgendwo eine Bombe hochgeht, musst du dich am nächsten Tag in der Schule rechtfertigen. Augen blicken auf dich, als wärst du dort gewesen und hättest die Bombe höchstpersönlich gezündet.

Du hast ein Kopftuch und merkst, wie du zum Zentrum des Geschehens wirst, wenn du nur den Raum betrittst. Andere schauen dich an, als wärst du dazu gezwungen, das Kopftuch zu tragen. Du bist eine bemitleidenswerte Kreatur, die sich im falschen Jahrhundert befindet. Denn du ziehst dich nicht so an, wie es allen gefällt und wie sich die selbsternannten Stars auf Instagram präsentieren. Du bist zurückgeblieben. Du bist merkwürdig.

Du trägst einen Bart. Und wieder die Blicke. Als wärst du ein Verwandter von einem der verrückten Männer, die in den Nachrichten zu sehen sind und „Allahu Akbar“ schreien. Du senkst deine Blicke und fühlst dich unwohl, wenn deine Freunde Frauen hinterhergaffen. Dabei bist du der Spießer, der noch nie eine Freundin hatte, noch nie ein Schlückchen Alkohol zu sich genommen hat, noch nie die „wahren“

Gelüste gekostet hat, nicht gekiff't hat. Du bist da, gehörst aber nicht dazu. Denn du bist befremdlich.

Zu Hause kannst du dich auch nicht mehr verteidigen. Wie soll man sich gegen die eigene Familie verteidigen? Auch hast du nicht mehr die Kraft dazu, nachdem du in der Schule schon nicht verstanden, nicht akzeptiert wurdest. Deine Eltern können dich auch nicht verstehen. Für sie bist du zu nichtmuslimisch. Denn zu Hause sprichst du deutsch, kritisiert deine Nationalität. Oder du bist zu muslimisch, weil du einen Bart trägst oder dich schwarz und weit kleidest, damit fremde Blicke dich nicht entblößen. Deine Eltern verstehen dich nicht. Du weißt nicht, wer du bist. Wohin du gehörst. Langsam findest du dich selbst schon eigenartig.

Auf der Arbeit ist es dasselbe. Du hast nicht die gleichen Freiheiten wie jeder andere. Weil du anders bist, schätzt du dich glücklich, dass du trotz deines Namens und deines Aussehens angenommen wurdest. Oder vielleicht wurdest du damit konfrontiert, dass du dein Kopftuch ablegen musst, um die Stelle zu bekommen. Oder dass du deinen Bart abrasieren musst. Vielleicht konntest du dem Druck nicht standhalten, allen gefallen zu müssen, die Familie zufriedenzustellen, so dass du dich den Forderungen gebeugt hast. Oder du hast an deinen Werten festgehalten, dich nicht verändert für diejenigen, die deine Entscheidungen infrage stellen. Vielleicht hast du keine Arbeit finden können, weil du darauf bestanden hast, zum Freitagsgebet gehen zu können oder auf der Arbeitsstelle zu beten. Oder dein Chef hat eingewilligt und du fühlst dich schuldig, jedes Mal, wenn du beten gehst, weil du einfach anders bist als alle anderen Mitarbeiter.

Auf einem anderen Planeten erginge es dir wohl genauso. Wenn die Menschheit es schaffen würde, auf dem Mars zu leben, würdest du als Erstes fragen, wo die Gebetsrichtung ist. Du würdest dir Gedanken machen, wie die Gebetszeiten sind. Was du im Ramadan tun sollst. Ob die Pilgerfahrt immer

noch Pflicht für dich ist. Denn dein Muslimsein kannst du nicht ablegen. Du kannst es nicht abschütteln. Egal wo du bist, mit wem du bist, du bist Muslim. Du bist überall fremd. Selbst im Weltall kannst du dich nicht retten.

Wenn du alleine bist, findest du auch keine Ruhe. Du hinterfragst dich. Willst nicht anders sein. Willst nicht merkwürdig sein. Die Stimmen, die dich kritisieren, schwirren dir im Kopf herum. Die Blicke fühlst du selbst dann, wenn du im Dunkeln in deinem Zimmer sitzt. Du fühlst dich überfordert. Findest keine Kraft, um allen zu genügen. Du genügst dir nicht mal selbst.

Trotz allem bist du zufrieden. Du versuchst wenigstens, zufrieden zu sein, denn du versuchst, Allah zu genügen. Du weißt, dass selbst wenn alle anderen dich nicht verstehen, dein Herr, der dich erschaffen hat, der dir deinen Atem gegeben hat, dich versteht.

Ist es zu viel verlangt, die Religion dessen zu verteidigen, der dich versorgt? Der dir Eltern gegeben hat, die dich beschützt haben, als du klein warst. Der dich beschützt hat und dir dein Leben geschenkt hat. Der dir Freunde gegeben hat, auf die du dich verlassen kannst. Der dir Hände und Füße gegeben hat, damit du nicht hilflos bist.

Sie mögen sich darüber wundern, dass du dich bedeckst, dass du gottesfürchtig bist, in einer Zeit, in der sich die Menschen als Götter aufspielen und keine höhere Instanz akzeptieren. Sie mögen hinterfragen, dass du dich an die Ge- und Verbote Gottes von vor 1400 Jahren hältst, wo du doch die „Freiheit“ genießen könntest.

Ist es denn schwer zu verstehen, dass wir Allah gehorchen? Wo Er doch derjenige ist, der nicht stirbt, der keinen Anfang und kein Ende hat. Der nichts und niemandem ähnelt. Ist es nicht selbstverständlich, dass wir dem Koran folgen, den Er uns und der gesamten Menschheit für alle Zeiten offenbart hat? Dass wir dem Propheten folgen, der als

Barmherzigkeit für alle Menschen entsandt worden ist? Wie sollte denn die Zeit eine Rolle für uns spielen, wenn das, woran wir glauben, zeitlos ist? Lass sie dich zurückgeblieben nennen. Du bist nicht der Diener der Zeit, du bist der Diener desjenigen, der die Zeit erschaffen hat. Du bist der Diener desjenigen, der dich nie im Stich lässt. Du bist der Diener desjenigen, der dich am Leben hält, dir die Erde zu Füßen gelegt hat und sie dir nicht entreißt. Der die Himmel über dich gereiht hat und sie nicht auf dich niederstürzen lässt.

Ist es zu viel verlangt, dass du deinem Herrn zuliebe einige Jahre in dieser vergänglichen Welt nicht verstanden wirst, die Blicke der Menschen dich durchbohren? Hat das nicht sogar der Prophet, der Allah liebste Mensch, erlebt und dir gezeigt, wie man allen zum Trotz Allah zufriedenstellt? Und nun höre deinem Propheten zu. Der Mensch, der am wertvollsten für dich ist. Der wie ein König hätte leben können, jedoch ein Leben voller Schwierigkeiten vorzog, so wie seine Gemeinschaft stets mit Schwierigkeiten geprüft werden wird. Und hier seine Botschaft von vor Jahrhunderten, die aktueller ist denn je.

Frohe Botschaft den Fremden.

Diejenigen, die fremd sind unter Freunden.

Die fremd sind, selbst in der eigenen Familie.

Die fremd sind, weil sie merkwürdig erscheinen.

Die fremd sind, wenn sie reden oder schweigen. Wenn sie dazugehören wollen, wenn sie sich abgrenzen. Fremd in der Schule, zu Hause, auf der Arbeit. Wenn sie sich Mühe geben, Zeit vertreiben oder einfach existieren. Die das gleiche Schicksal wie ihr Prophet erleben. Die das gleiche Schicksal wie alle Propheten erleben. Die das Leben fast verrückt werden lässt. Die jedoch im Streben nach der Zufriedenheit Allahs und in der Hoffnung auf Seine Barmherzigkeit, das

Die Fremden

Paradies vor Augen, immer weitermachen. Die, wenn sie die Gefährten des Propheten sehen, ihre Leidensbrüder treffen werden. Die Schwester, die sich bedeckt wie ihre Mutter Aischa. Die Schwester, die trotz all dem Druck nicht untergeht, wie Asiya, die Frau des Tyrannen Firaun. Der Bruder, der wie der Gefährte Musab alles stehen und liegen lässt, um zu Allah zu gelangen. Keine Zeit gibt es, kein Geld, keine Jugend, die man nicht für Allah opfern kann. Alles was du hast, alles was du bist, ist nie zu viel, um es für Allah einzusetzen, da Er es ist, der dir alles gegeben hat.

Deine Freude ist für Allah. Deine Trauer ist für Allah. Stehe auf, lächle weiter. Wische deine Tränen ab. Dein Streben ist nicht umsonst. Sei froh! Denn frohe Kunde gebührt den Merkwürdigen. Den Fremden unter den Menschen, den Allah Willkommenen.

